



Verbraucherzentrale
Nordrhein-Westfalen

Generationen im Dialog – Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten



**Mehr
Wert
Revier**



**Handbuch
zur eigenen
Umsetzung**

Inhalt

Was ist der Generationendialog eigentlich?	4
Ideen für Themen	5
Mögliche Formate und Methoden	6
Planungsschritte auf dem Weg zur Veranstaltung	11
Checkliste für die Vorbereitung	13
Praxisbeispiel: Generationendialoge in Mönchengladbach	15
Beispielablauf	16

Das Handbuch auf einen Blick:

Zielgruppe des Generationendialogs: Jugendliche im Alter ab 13 Jahren und Senior:innen

Zeitlicher Umfang: Für die Umsetzung des Formats empfehlen wir einen Workshop von drei bis vier Stunden. Für die Planung sollten Sie ruhig drei bis vier Monate einplanen.

Thema: Nachhaltigkeit und nachhaltiger Konsum, Engagement für Nachhaltigkeit

Zielsetzung: Das Handbuch unterstützt Sie dabei das Format „Generationendialog“ eigenständig umzusetzen. Dabei kommen Jugendliche und Senior:innen zu einem generationenübergreifenden Austausch zusammen, um mit- und voneinander rund um Nachhaltigkeit zu lernen.

Hinweis zu Open Educational Resources

(OER): Die Materialien sind unter einer offenen Lizenz als Open Educational Resources (OER) veröffentlicht. Das bedeutet, die Materialien können von Ihnen für Ihre Zwecke genutzt, überarbeitet und weitergegeben werden.

Die Inhalte stehen, sofern nicht anders angegeben, unter der Lizenz CC BY-SA 4.0. Als Quelle muss dabei die Verbraucherzentrale NRW angegeben und die Creative-Common-Lizenz CC BY-SA 4.0 verwendet werden. Davon ausgeschlossen sind das Markenlogo der Verbraucherzentrale NRW, die Förderlogos von Projekten und die Logos von Ministerien. Den Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Liebe Leser:innen,

mit diesem Handbuch möchten wir Sie dabei unterstützen die Veranstaltung „Generationendialog“ eigenständig – und idealerweise gemeinsam mit weiteren Interessierten – durchzuführen. Es bietet Ihnen einen kompakten Überblick über das Veranstaltungsformat, mögliche Themenschwerpunkte sowie praktische Hinweise zur Planung und Umsetzung.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg bei der Umsetzung!

Ihre Verbraucherzentrale NRW

Was ist der Generationendialog eigentlich?

Der Generationendialog „Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten“ bringt Jugendliche und Senior:innen für einen generationsübergreifenden Austausch zu Themen des nachhaltigen Konsumverhaltens im Alltag zusammen. Dabei soll im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gemeinsam gelernt werden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

bedeutet, dass Menschen lernen, die Auswirkungen ihres Handelns auf Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft zu erkennen – sowohl lokal als auch global – und daraus verantwortungsvolle Entscheidungen abzuleiten.

Sie befähigt Menschen dazu:

- zukunftsfähig zu denken und zu handeln,
- nachhaltige Lebensstile zu entwickeln,
- aktiv an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen teilzunehmen,
- kreative Lösungen für globale Herausforderungen wie Klimawandel, Armut oder Ressourcenknappheit zu finden.

Nachhaltige Entwicklung gelingt nur, wenn alle Generationen zusammenwirken. Denn jede Altersgruppe bringt eigene Perspektiven, Erfahrungen und Möglichkeiten mit ein – und genau dieses Zusammenspiel ist entscheidend für eine nachhaltige Zukunft.

Die Teilnehmenden erwerben und erarbeiten sich mit vielfältigen Methoden gemeinsam theoretisches und praktisches Wissen rund um ökologisch nachhaltigen Konsum. Der Generationendialog bietet darüber hinaus eine wertvolle

Gelegenheit, die Lebenswirklichkeit anderer Generationen kennenzulernen, Unterschiede wertzuschätzen – und Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Der Austausch findet beispielsweise in kleinen Gesprächsrunden mit Leitfragen oder bei einer gemeinsamen Mitmach-Aktion statt. Dabei geht es unter anderem um Fragen wie: Wie blicken ältere Menschen auf das Thema Nachhaltigkeit? Und was ist Jugendlichen dabei besonders wichtig?

Das Format wird gemeinsam mit den Planenden und Teilnehmenden interaktiv gestaltet und lebt vom Austausch sowie dem Wissen, das jede:r Einzelne mitbringt. In diesem Handbuch finden Sie Anregungen für mögliche Themenschwerpunkte, unter denen ein Generationendialog stehen kann, sowie passende Methoden und Hinweise zum zeitlichen Rahmen.

Entwickelt wurde das Format im Rahmen des Nachhaltigkeitsprojekts MehrWertRevier der Verbraucherzentrale NRW in Kooperation mit der Stadt Mönchengladbach und dem Berufskolleg Volksgartenstraße Mönchengladbach.

Das **Projekt MehrWertRevier** unterstützt Verbraucher:innen dabei, ressourcen- und klimaschonend zu handeln. Engagierten hilft MehrWertRevier, sich gemeinsam für nachhaltigen Konsum einzusetzen. In Citizen-Science-Projekten gibt das Projekt Bürger:innen die Chance, Fragestellungen rund um Energie, Ernährung und Mobilität mit Wissenschaftler:innen zu erkunden. Und in Bildungsformaten wird Kindern und Jugendlichen nachhaltigkeitsorientierte Verbraucherkompetenz vermittelt.

Ideen für Themen

Der Generationendialog „Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten“ ist ein lebendiges Format und soll aktiv von seinen Teilnehmenden gestaltet werden. Daher liegen auch die Themen- und Methodenauswahl in Ihren Händen. Aus dem weiten Feld des nachhaltigen Konsums haben wir eine kleine Liste an Themen gesammelt, die als Oberthema für eine Veranstaltung des Generationendialogs stehen können. Seien Sie kreativ und suchen Sie gerne weitere Themen, über die Sie gemeinsam sprechen und dazu aktiv werden möchten.

Vorschläge für Themen rund um Nachhaltigkeit und nachhaltigen Konsum:

- Konsum und Verschwendung
- Konsum früher & heute
- Ernährung früher & heute (andere Verbrauchsgüter möglich)
- Tipps für sparsames Wirtschaften oder Herstellung eigener Produkte (bspw. Reinigungsmittel oder Kosmetikprodukte)
- Pflege und Reparatur von Geräten oder Kleidung
- Verschiedene Lebensrealitäten der Generationen



Mögliche Formate und Methoden

Im Mittelpunkt des Dialoges stehen der Austausch und das gegenseitige Lernen zwischen jüngeren und älteren Teilnehmenden. Die eingesetzten Methoden und Formate sollten deshalb gezielt das Gespräch und das Miteinander fördern. Im Folgenden finden Sie einige Anregungen für Methoden, die sich dafür besonders gut eignen.

Ein paar Grundgedanken:



Mischung aus Theorie und Praxis

Für eine lebendige und abwechslungsreiche Veranstaltung sollten sich theoretische und praktische Elemente abwechseln. Reine Vorträge können auf Dauer ermüdend wirken – ein kurzer theoretischer Input als Einstieg ist jedoch oft hilfreich, um ein Thema besser zu verstehen, bevor die Teilnehmenden selbst aktiv werden.



Einbringen der persönlichen Fähigkeiten

Das gegenseitige Lernen – voneinander und miteinander – steht im Mittelpunkt der Veranstaltung. Überlegen Sie deshalb bereits in den Planungstreffen ([mehr dazu auf Seite. 11](#)), an denen auch Vertreter:innen der verschiedenen Zielgruppen teilnehmen, welche Erfahrungen, Perspektiven und Fähigkeiten die Beteiligten mitbringen. Was möchten Sie selbst gern weitergeben? Und welche Themen oder Kompetenzen könnten auch für die anderen Teilnehmenden interessant und bereichernd sein? So entsteht ein Programm, das auf den Stärken der Gruppe aufbaut und echten Austausch ermöglicht.

Hier sind ein paar Vorschläge für Methoden, unterteilt nach Workshopabschnitten:

Start



Vorstellungsrunde mit Einstiegsfrage

Eine kurze Vorstellungsrunde zu Beginn hilft, erste Hemmungen abzubauen und sorgt dafür, dass sich alle Teilnehmenden wahrgenommen und willkommen fühlen. Dabei nennt jede Person mindestens ihren Namen. Besonders schön ist es, wenn alle zusätzlich noch etwas Persönliches ergänzen – zum Beispiel, mit welcher Erwartung sie zur Veranstaltung kommen oder in welcher Stimmung sie gerade sind.

Je nach Gruppengröße kann die Vorstellungsrunde im Plenum oder in Kleingruppen stattfinden. In kleineren Gruppen bleibt mehr Zeit für Austausch, und die Beteiligten kommen leichter ins Gespräch. Eine mögliche Variante: Bitten Sie die Kleingruppen, zwei Gemeinsamkeiten untereinander zu finden und diese anschließend im Plenum vorzustellen. Das schafft nicht nur einen persönlichen Einstieg, sondern setzt auch gleich einen Impuls für das zentrale Ziel des Generationendialogs: einander kennenzulernen und Gemeinsamkeiten zu entdecken.



Fragerunde mit vorbereiteten Fragen

Um das Thema des Tages lebendig zu starten, bietet sich eine Fragerunde in kleinen Gruppen an. Die Teilnehmenden sammeln vorab – getrennt nach Jüngeren und Älteren – Fragen, die sie der jeweils anderen Generation zum Thema des Generationendialogs stellen möchten.

Beispielsweise könnte bei einem Dialog zum Thema Ernährung eine Frage der Jüngeren an die Älteren lauten: „War der Anbau eigener Lebensmittel früher üblicher, und wie hat sich das auf Ihre Ernährung ausgewirkt?“ Umgekehrt könnten die Älteren die Jüngeren fragen, ob sie gerne selbst frisch kochen und was ihre Lieblingsgerichte sind.

Die gesammelten Fragen können von der Organisationsgruppe auf kleine Zettel gedruckt und auf den Gruppentischen verteilt werden. In den Kleingruppen, idealerweise mit etwa gleicher Anzahl Jüngerer und Älterer (vier bis fünf Personen), werden die Fragen dann besprochen. Das schafft einen einfachen und persönlichen Einstieg ins inhaltliche Gespräch. Für diese Phase sollten Sie etwa 20 bis 30 Minuten einplanen.

Beispiele:

- Was bedeutet Nachhaltigkeit für mich?
- Warum verhalte ich mich in manchen Bereichen noch nicht nachhaltig, obwohl ich es eigentlich besser wissen müsste?
- Was kann ich anderen in Bezug auf nachhaltigen Konsum beibringen? Was können andere von mir lernen?



World Café

Das World Café ist ein bewährtes Format für Diskussions- und Austauschrunden. Die Teilnehmenden verteilen sich dabei auf mehrere Tische und diskutieren zu unterschiedlichen Fragestellungen. Die Ideen und Gedanken werden direkt auf beschreibbaren Tischdecken festgehalten.

Nach einer festgelegten Zeit – meist etwa 15 bis 20 Minuten – wechseln die Gruppen den Tisch und bauen auf den Ergebnissen der vorherigen Gruppe auf. An jedem Tisch begleitet ein:e „Gastgeber:in“ das Gespräch: Die Person moderiert, fasst die bisherigen Punkte zusammen und achtet auf eine ausgewogene Beteiligung aller Generationen. Wenn alle Gruppen alle Tische

besucht haben, folgt eine kurze gemeinsame Zusammenfassung der Ergebnisse.

Ähnlich wie bei der oben beschriebenen Frageunde ermöglicht das World Café den Teilnehmenden, sich zu verschiedenen Themen auszutauschen und unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen. Für die Vorbereitung sollte die Planungsgruppe passende Fragen für die einzelnen Thementische formulieren.

Praktische Aktionen:



Clean-Up Aktion bei einem gemeinsamen Spaziergang

Eine Müllsammel-Aktion, auch Clean-Up genannt, verbindet Umweltengagement mit Bewegung an der frischen Luft. Gemeinsam sammeln die Teilnehmenden unterwegs Müll in der Nachbarschaft, im Park oder an anderen öffentlichen Orten und tragen so aktiv zum Umweltschutz bei.

Diese Aktion sensibilisiert für das Thema Abfallvermeidung und zeigt, wie jede:r mit einfachen Mitteln einen Beitrag leisten kann. Gleichzeitig bietet der Spaziergang viel Raum für Gespräche und das Kennenlernen zwischen den Generationen in entspannter Atmosphäre.

Planen Sie ausreichend Sammelmaterialien wie Handschuhe, Müllsäcke und Greifzangen ein, und achten Sie auf sichere Wege für alle Beteiligten.



Gemeinsame Kochaktion

Wenn das Thema Ernährung im Generationendialog im Mittelpunkt steht, bietet sich eine kleine Kochaktion als gemeinsame praktische Aktivität an. Je nach Raum und zeitlichem Rahmen können die Teilnehmenden gemeinsam einfache Gerichte zubereiten.

Das gemeinsame Kochen und Essen schafft eine entspannte Atmosphäre und lädt dazu ein, sich nebenbei über Zubereitungstechniken, Lieblingsrezepte und Essgewohnheiten auszutauschen. Um den Aufwand gering zu halten, eignen sich vor allem Salate oder kleine Snacks, die wenig Zutaten und Küchenutensilien benötigen.

Für die Zutaten können Sie gegebenenfalls mit der Initiative foodsharing zusammenarbeiten. Ehrenamtliche von foodsharing retten übriggebliebene Lebensmittel aus Supermärkten und Restaurants. Fragen Sie bei der örtlichen foodsharing-Gruppe nach, ob sie Obst und Gemüse für Ihre Veranstaltung bereitstellen können.



Gemeinsam säen, gemeinsam wachsen

In dieser offenen Mitmachaktion säen die Teilnehmenden gemeinsam Saatgut in Eierkartons aus – ein einfacher Einstieg in die Welt des Gärtnerns und der Selbstversorgung. Dabei wird nicht nur gepflanzt, sondern auch Wissen rund um Saatgut, Pflanzenvielfalt und nachhaltiges Gärtnern geteilt.

Im gemeinsamen Austausch können Erfahrungen, Tipps und Geschichten rund ums Säen, Pflegen und Ernten geteilt werden: Welche Pflanzen lassen sich leicht zu Hause vorziehen? Warum ist alte Sortenvielfalt so wichtig? Und wie können auch kleine Flächen oder Fensterbänke grün und essbar werden?

Die Aktion lädt dazu ein, selbst aktiv zu werden und mit kleinen Mitteln etwas zu einem nachhaltigen Wandel beizutragen – ob im Gemeinschaftsgarten, auf dem Balkon oder in der eigenen Küche.



Konkrete Zubereitungsmethoden zeigen

Neben dem gemeinsamen Kochen bieten sich auch kleine praktische Demonstrationen an, bei

denen klassische Hauswirtschaftstechniken vorgestellt werden. Dazu zählen zum Beispiel die Herstellung von Marmelade, das Einkochen von Obst oder das Fermentieren von Gemüse.

Solche Aktionen laden zum Mitmachen ein und zeigen anschaulich, wie Lebensmittel haltbar gemacht werden können – eine nachhaltige Praxis, die zudem oft generationenübergreifend weitergegeben wird. Gleichzeitig entsteht Raum für Gespräche über traditionelle und moderne Methoden der Vorratshaltung und Ernährung.

Hinweis: Sollte die direkte Zubereitung vor Ort aufgrund der Örtlichkeiten nicht möglich sein, können Sie alternativ bereits fertige Produkte mitbringen und sie gemeinsam probieren sowie benötigte Zutaten oder Geräte als Anschauungsmaterial zeigen.



Kosmetik: Herstellen eigener nachhaltiger Produkte

Beim gemeinsamen Herstellen nachhaltiger Kosmetikprodukte können die Teilnehmenden kreativ werden und lernen, wie einfach es ist, pflegende und umweltfreundliche Produkte selbst herzustellen. Ob Kaffeesatz-Peeling oder Joghurt-Honig-Gesichtsmaske – aus natürlichen Zutaten und Lebensmitteln lassen sich mit einfachen Rezepten ganz individuelle Pflegeprodukte herstellen, ganz ohne Plastikverpackung oder bedenkliche Inhaltsstoffe.

Diese Aktion fördert das Bewusstsein für nachhaltigen Konsum und regt dazu an, gewohnte Kaufgewohnheiten zu hinterfragen. Gleichzeitig lädt sie zum Austausch über persönliche Pflegeroutinen und nachhaltige Alternativen ein – ideal für einen generationenübergreifenden Dialog.



Nähen und Upcycling – „Visible Mending“

In dieser gemeinsamen Nähaktion entdecken die

Teilnehmenden, wie Kleidung und Stoffe durch einfache Techniken repariert und aufgewertet werden können – auch unter dem Begriff „Visible Mending“ bekannt. Dabei werden nicht nur Löcher und Risse repariert, sondern die sichtbaren Nähte werden bewusst gestaltet und zu einem kreativen Statement.

Eine kleine praktische Übung kann grundlegende Sticharten vermitteln und die Teilnehmenden ermutigen, selbst Hand anzulegen. Ältere Teilnehmende bringen oft traditionelle Nähetechniken und handwerkliches Know-how mit, während Jüngere kreative Ideen und moderne Upcycling-Trends einbringen. Durch den Austausch ergänzen sich ihre Fähigkeiten und Perspektiven, was den Lernprozess für alle bereichert. Gemeinsam kann aus alten Stoffen etwas Neues entstehen, etwa eine Tasche oder ein Beutel. So entsteht nicht nur ein nachhaltiges Produkt, sondern auch ein wertvoller Dialog über Kreativität, Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung.



Quiz zu regionalem/saisonaalem Obst und Gemüse

Bei diesem Programmpunkt dreht sich alles um regionales und saisonales Obst und Gemüse. Die Teilnehmenden können allein oder in kleinen Gruppen ihr Wissen unter Beweis stellen: Wann haben Erdbeeren Saison? Wächst Paprika auch bei uns? Und warum ist ein saisonaler Einkauf gut fürs Klima? Das Quiz lädt auf spielerische Weise zum Miträtseln, Austauschen und Dazulernen ein. Es schafft Aha-Momente, regt zum Nachdenken über Einkaufsgewohnheiten an und zeigt, wie nachhaltige Ernährung schon beim Obst- und Gemüsekauf beginnen kann.

Die Quizfragen werden vorab von den Organisator:innen erstellt. Dabei sollte auf eine gute Mischung aus einfachen Einstiegsfragen und interessanten Aha-Fragen geachtet werden – etwa zu typischen Saisonzeiten, heimischem Anbau, Herkunftsländern oder ökologischen Auswirkungen von Importware.

Tipp: Bilderrätsel, Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten oder kleine Schätzfragen erhöhen den Mitmachfaktor und sorgen für Abwechslung. Die Fragen können analog (zum Beispiel auf Kärtchen oder Plakaten) oder digital (zum Beispiel mit einem Quiztool oder Tablet) präsentiert werden.



Reparaturaktion von Handys und Laptops

In einer gemeinsamen Reparaturaktion können die Teilnehmenden entdecken, welche Bauteile von Handys und Laptops heutzutage noch selbst reparierbar sind. Zusammen werfen Sie einen Blick auf gängige Reparatursets und lernen, wie kleine Schäden oder Verschleißteile eigenständig ausgetauscht werden können.

Diese praktische Erfahrung fördert das Verständnis für nachhaltigen Konsum und motiviert dazu, Elektronikgeräte länger zu nutzen, statt sie frühzeitig zu ersetzen. Gleichzeitig bietet die Aktion Raum für Austausch über Herausforderungen und Tipps rund um die Reparatur digitaler Geräte. Ältere Teilnehmende bringen häufig handwerkliches Geschick und Reparatur Erfahrung mit, während Jüngere sich meist besser mit digitalen Geräten und neuen Technologien auskennen. So ergänzen sich ihre Kompetenzen und die Generationen lernen voneinander.

Abschluss:



Blitzlicht

Die Blitzlicht-Methode eignet sich besonders gut, um Stimmungen, Eindrücke oder Feedback kurz und bündig zum Abschluss einzufangen. Jede Person äußert dabei in einem Satz oder mit wenigen Worten, was sie gerade bewegt: Das kann eine Rückmeldung zur Veranstaltung sein, ein persönlicher Eindruck oder ein Wunsch für mögliche weiteren Generationendialoge.

Wichtig ist: Beim Blitzlicht gibt es keine Diskussionen oder Rückfragen – alle dürfen einfach gehört werden. So entsteht ein wertvoller Moment des Innehaltens, bei dem unterschiedliche Perspektiven sichtbar werden und sich jede:r mit ihrer/seiner Stimme einbringen kann.

Je nach Gruppengröße lässt sich das Blitzlicht im Plenum oder in kleineren Runden durchführen.



Stimmungsbarometer

Das Stimmungsbarometer ist eine einfache und anschauliche Methode, um ein Meinungs- oder Stimmungsbild aus der Gruppe einzuholen – zum Beispiel zur Atmosphäre, zum Verlauf der Veranstaltung oder zu bestimmten Inhalten. Dabei werden vorbereitete Skalen oder Aussagen auf Plakate geschrieben (z. B. „Ich konnte mich gut einbringen“ oder „Die Diskussion war spannend“) und an einer Wand oder Tafel angebracht.

Jede Person erhält Klebepunkte und markiert damit auf der Skala, wo sie selbst steht – etwa zwischen „stimme voll zu“ und „stimme nicht zu“. Die Punkte werden anonym geklebt, sodass ein offenes und ehrliches Feedback möglich ist. Das entstehende Gesamtbild macht Stimmungen auf einen Blick sichtbar und lädt bei Bedarf zum Austausch ein.

Planungsschritte auf dem Weg zur Veranstaltung

Sie möchten einen Generationendialog ins Leben rufen? Dann starten Sie am besten, indem Sie ein kleines Team mit weiteren Interessierten bilden. Gemeinsam lassen sich Ideen nicht nur leichter umsetzen – es macht auch mehr Freude! Damit der Austausch wirklich generationenübergreifend wird, sollten von Anfang an Vertreter:innen beider Generationen direkt beteiligt sein und die Inhalte aktiv mitgestalten.

Machen Sie sich über einige grundlegende Dinge zuallererst Gedanken:

Wie kommen Sie an weitere Personen für die Planung und als Teilnehmende?

Vielleicht engagieren Sie sich bereits in einer Initiative – dann lohnt es sich, dort nach Mitstreiter:innen für die Planung Ihres Vorhabens zu suchen. Schauen Sie außerdem, welche weiteren Gruppen in Ihrer Region aktiv sind. Oft bringen Seniorennetzwerke viel Erfahrung und Offenheit für neue Projekte mit. Auch religiöse Träger wie zum Beispiel die Caritas oder die örtliche Arbeiterwohlfahrt (AWO) sind mögliche Ansprechstellen. Um Jugendliche zu erreichen, können Sie Schulen, andere Bildungseinrichtungen, Jugendvereine oder zum Beispiel Jugendparlamente in ihrer Nähe kontaktieren. Nutzen Sie gerne die beiliegende E-Mail Vorlage, um Interessierte direkt zu kontaktieren.

Wie groß soll die Veranstaltung werden? Mit wie vielen Personen wollen Sie den Generationendialog planen?

Für einen ausgewogenen Austausch sollten es in etwa gleich viele junge und ältere Teilnehmende sein. Wir schlagen insgesamt 15-30 Personen vor.



Emailvorlage zur Bewerbung

Zur Kontaktaufnahme mit weiteren Interessierte des Generationendialogs und zur Erweiterung des Netzwerks für mögliche Mitorganisator:innen und Teilnehmende, können Sie diese Email als Vorlage nutzen.

Betreff: Austauschformat Generationendialog – Seien Sie mit dabei!

Liebe Interessierte,

wir sind auf der Suche nach Interessierten für das **Austauschformat „Generationendialog“**. Dabei kommen Jugendliche und Senior:innen ins Gespräch und lernen an einem Nachmittag in gemütlicher Atmosphäre miteinander und voneinander im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wie blicken z.B. ältere Menschen auf das Thema Nachhaltigkeit? Und was ist Jugendlichen dabei wichtig?

Entstanden ist das Format im Rahmen des Projektes MehrWertRevier in Kooperation mit der Stadt Mönchengladbach. Lesen Sie gerne die kurzen Rückblicke auf den ersten und zweiten Generationendialog.

Wir suchen nun engagierte Menschen, die Lust haben **an dem Format teilzunehmen** und sich auch vorstellen können die Veranstaltung **mit zu planen**.

Haben Sie **Interesse** daran in Zukunft **weitere Infos** zum Generationendialog **zu erhalten**? Und könnten Sie sich vorstellen, beim nächsten Generationendialog teilzunehmen? Dann senden Sie uns gerne eine E-Mail an (hier ihre Email-Adresse eintragen). Wir würden Sie dann in einen E-Mail-Verteiler aufnehmen, sodass Sie auf dem neusten Stand gehalten werden.

Viele Grüße

Haben Sie schon ein Thema rund um nachhaltigen Konsum im Kopf, über das Sie bei der Veranstaltung gerne sprechen würden?

Super, wenn ihnen schon etwas einfällt. Überlegen Sie aber auf jeden Fall in der Organisationsgruppe gemeinsam, welches Thema Sie aus den unterschiedlichen Generationen interessiert.

Wie wollen Sie den Generationendialog methodisch gestalten?

Haben Sie Lust auf eine lockere Gesprächsrunde – oder möchten Sie gemeinsam mit anderen aktiv werden und dabei ganz nebenbei ins Gespräch kommen?



Folgende Treffen können auf dem Weg zur Veranstaltung als wichtige Etappen dienen:

1. Auftakttreffen

Beim ersten Auftakttreffen kommt die Organisationsgruppe zusammen, um zentrale Fragen und Eckpunkte der Veranstaltung gemeinsam zu besprechen. Die Gruppe kann sich beispielsweise aus Lehrkräften, Koordinator:innen von Seniorennetzwerken oder anderen engagierten Personen zusammensetzen. Überlegen Sie dabei, welche Zielgruppen Sie mit der Veranstaltung ansprechen möchten. Nehmen Sie frühzeitig Kontakt zu Bildungseinrichtungen auf und nutzen Sie eventuell bestehende Verteiler, um weitere Interessierte einzuladen.

In diesem ersten Treffen sollten außerdem grundlegende Rahmenbedingungen geklärt werden – etwa der zeitliche Ablauf, mögliche Formate und Methoden. So entsteht eine gemeinsame Basis für die weitere Planung.

2. Planungstreffen mit Vertreter:innen von Jugendlichen und Senior:innen

Bei diesem Treffen kommen nun auch weitere Vertreter:innen der beiden Zielgruppen – also Senior:innen und Schüler:innen – für ein erstes Kennenlernen und Vorgespräch zusammen. Gemeinsam wird über die bisherigen Ideen der Organisationsgruppe gesprochen, der Rahmen der geplanten Veranstaltung konkretisiert und ein thematischer Schwerpunkt für den Generationendialog entwickelt.

Der direkte Austausch mit Vertreter:innen beider Generationen ist an dieser Stelle besonders wertvoll, um Interessen, Perspektiven und Wünsche frühzeitig einzubeziehen.

Planen Sie für dieses Treffen etwa 1,5 Stunden ein.

3. Durchführung des Generationendialogs

Beim Generationendialog selbst setzen sich die Teilnehmenden mithilfe verschiedener Methoden gemeinsam mit den zuvor vereinbarten Themen rund um ökologisch nachhaltigen Konsum auseinander. Dabei werden sowohl theoretisches Hintergrundwissen vermittelt als auch praktische Ansätze erarbeitet.

Die genaue Dauer der Veranstaltung wird im Vorfeld gemeinsam in der Organisationsgruppe oder beim Planungstreffen festgelegt. Als Orientierung empfehlen wir einen Zeitraum von drei bis vier Stunden. Beispiele für mögliche Ablaufpläne finden Sie weiter unten (Seite 16).

Die Absprachen und einzelnen Planungsschritte brauchen Zeit. Nehmen Sie sich daher am besten drei bis vier Monate vom Auftakttreffen bis zur Durchführung der Veranstaltung. Der genaue Zeitrahmen hängt natürlich davon ab, wer beteiligt ist, wie viel Zeit und Kapazität die einzelnen Personen oder Gruppen mitbringen und welche Materialien im Vorfeld noch organisiert werden müssen.



Checkliste für die Vorbereitung

○ Organisationsgruppe gründen

Wie oben bereits beschrieben, sollten Sie zuerst eine kleine Organisationsgruppe mit Interessierten für die Planung zusammenstellen.

○ Rahmenbedingungen für den Generationendialog im Auftakttreffen festlegen

Legen Sie in der Organisationsgruppe ein Datum, den zeitlichen Umfang und eine gewünschte Gruppengröße des Generationendialogs fest.

○ Teilnehmende suchen

Kontaktieren Sie Seniorennetzwerke, Organisationen von religiösen Trägern oder zum Beispiel die örtliche Arbeiterwohlfahrt (AWO), um Senior:innen zu erreichen. Um Jugendliche zu finden, können Sie Schulen, andere Bildungseinrichtungen, Jugendvereine oder zum Beispiel Jugendparlamente in ihrer Nähe kontaktieren. Fragen Sie dort nach, ob einzelne Personen auch Lust haben schon am Planungstreffen teilzunehmen.

○ Methoden und Ablauf beim Planungstreffen festlegen

Nachdem die Rahmenbedingungen festgelegt sind, geht es an die konkretere Ausgestaltung. Wählen Sie Methoden aus und stellen Sie den Ablauf für die Veranstaltung zusammen.

○ Ort und Raum finden

Überlegen Sie, welche Räumlichkeiten für die Veranstaltung passen könnten. Beachten Sie dabei die Anzahl der geplanten Teilnehmenden und welche praktischen Aktionen

Sie geplant haben. Vielleicht benötigen Sie für Kleingruppen-Methoden zusätzlich zu einem großen Raum noch weitere kleine Räume. Gibt es öffentliche Gebäude in ihrer Stadt, die passen könnten oder ist jemand aus der Planungsgruppe in einer Initiative oder Institution aktiv, die Räumlichkeiten für Veranstaltungen haben?

○ Barrierefreiheit prüfen

Stellen Sie sicher, dass der Veranstaltungsort gut zugänglich ist (ebenerdiger Zugang, barrierefreie Toiletten, Platz für Rollstühle, gute ÖPNV-Anbindung).

○ Moderation festlegen

Beim Generationendialog selbst, sollten 1-2 Personen als Moderation durch die Veranstaltung führen. Legen Sie in der Planungsgruppe fest, wer diese Aufgabe übernehmen soll.

○ Einladungen verschicken

Informieren Sie rechtzeitig alle Teilnehmenden, insbesondere Vertreter:innen der Zielgruppen und laden Sie zur Veranstaltung ein. Nutzen Sie verschiedene Kanäle, zum Beispiel E-Mail-Verteiler, Flyer oder persönliche Ansprache.

○ Materialien für praktische Aktionen organisieren

Je nachdem welche Methoden Sie sich ausgesucht haben und ob auch praktische Aktionen dabei sind, müssen gegebenenfalls noch Materialien dafür organisiert werden. Versuchen Sie bei der Beschaffung auf möglichst nachhaltige Möglichkeiten zu achten.

Erinnerungen versenden

Schicken Sie kurz vor dem Termin eine freundliche Erinnerung per E-Mail an alle Teilnehmenden. So haben alle nochmal die Details der Veranstaltung und eventuelle letzte organisatorische Dinge kommuniziert werden.

Getränke und Snacks besorgen

Damit bei der Veranstaltung auch für das leibliche Wohl gesorgt ist, empfehlen wir, Getränke sowie kleine Snacks wie Obst und Kekse für die Teilnehmenden bereitzustellen.

Eine gute Möglichkeit dafür bietet die Zusammenarbeit mit der Initiative foodsharing: Sie rettet genießbare Lebensmittel, die sonst in Betrieben oder bei Veranstaltungen entsorgt würden. Lokale foodsharing-Gruppen unterstützen häufig gerne gemeinnützige Veranstaltungen mit geretteten Lebensmitteln. So tragen Sie nicht nur zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung bei, sondern gestalten die Veranstaltung auch insgesamt nachhaltiger.

Raum vorbereiten

Bereiten Sie den Raum am Tag der Veranstaltung vor. Planen Sie Zeit ein, um Tische und Stühle an den benötigten Platz zu stellen. Auch ein wenig Dekoration trägt zu einer angenehmen Atmosphäre bei. Nehmen Sie zum Beispiel Tischdecken mit und stellen Sie Blumen oder Teelichter auf. Stellen Sie außerdem Getränke und gegebenenfalls ein paar Snacks wie Kekse, Obst oder ähnliches bereit.

In Kontakt bleiben

Nach der Veranstaltung können Sie hoffentlich auf einen gelungenen Generationendialog mit interessanten Gesprächen zurückblicken. Senden Sie im Nachgang gerne noch eine E-Mail an alle Teilnehmenden und bedanken Sie sich für die Teilnahme und laden Sie dazu ein einen gemeinsamen E-Mail-Verteiler zu nutzen, um weiterhin in Kontakt zu bleiben und womöglich einen weiteren Generationendialog zu planen.



Praxisbeispiel: Generationendialoge in Mönchengladbach

Wie ist das Veranstaltungsformat entstanden?

Bei einem Vernetzungstreffen zu nachhaltigem Konsum in Mönchengladbach, organisiert vom Projekt MehrWertRevier, entstand unter den Teilnehmenden ein lebhaftes Gespräch darüber, was nachhaltiger Konsum für verschiedene Generationen bedeutet – und wie er im Alltag gelebt werden kann. Daraus wuchs schnell die Idee, einen gezielten Austausch zu organisieren und Menschen unterschiedlicher Generationen miteinander ins Gespräch zu bringen. Gesagt, getan!

Wer hat als Teilnehmende mitgemacht? Wer waren Kooperationspartner:innen?

Das Format Generationendialog wurde bisher zweimal in Mönchengladbach umgesetzt und jeweils vom Projekt MehrWertRevier in Kooperation mit dem Projekt Bildungskommune der Stadt Mönchengladbach geplant und umgesetzt.

1. Generationendialog: Schüler:innen vom Berufskolleg Volksgartenstraße und Senior:innen des Gasthörerprogramms FAUST der Hochschule Niederrhein
2. Generationendialog: Schüler:innen vom Gymnasium Am Geroweier und Senior:innen vom ZWAR Netzwerk und Netzwerk Eicken

Methoden

Bei beiden Generationendialogen legten die Organisationsgruppen zunächst grundlegende Rahmenbedingungen fest. Den genauen Themenfokus sowie die passenden Methoden bestimmten die Beteiligten anschließend in gemeinsamen Planungstreffen – jeweils mit Vertreter:innen unterschiedlicher Generationen und Kooperationspartner:innen. Beim ersten Generationendialog wurde zum Beispiel nachhaltiger Konsum im Allgemeinen besprochen

und bei kleinen Aktionen jeweils ein Fokus auf Reparatur, Upcycling und Ernährung gesetzt.

Beim zweiten Generationendialog zeigte die Gruppe von Anfang an ein besonders großes Interesse am Thema Ernährung, das daraufhin als Schwerpunkt für die gesamte Veranstaltung gewählt wurde.

Die in Mönchengladbach eingesetzten Methoden finden Sie auch in den beispielhaften Ablaufplänen auf der nächsten Seite.

Planungszeitraum

Jede Kooperation ist anders und benötigt unterschiedlich lange um geplant zu werden. Für die beiden Generationendialoge aus Mönchengladbach sehen Sie die Planungszeiträume hier:

1. Generationendialog



2. Generationendialog



Wie bleibt man in Kontakt?

Nach den Generationendialogen wurden Senior:innen, Jugendliche und Bildungseinrichtungen, die bereits teilgenommen oder zuvor Interesse bekundet hatten, in einen gemeinsamen E-Mail-Verteiler aufgenommen. So können sie bei Interesse an einer weiteren Umsetzung direkt miteinander in Kontakt treten

Beispielablauf für 3,5 Stunden – Thema: Nachhaltiger Konsum

Programmpunkt	Zeit	Inhalt	Material
Ankommen	30 Minuten	Geben Sie den Teilnehmenden die Möglichkeit vor dem eigentlichen Start der Veranstaltung gemütlich bei einem Getränk und vielleicht ein paar Keksen anzukommen.	Getränke und Snacks
Begrüßung & Einstieg	10 Minuten	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung der Teilnehmenden • Ablauf der Veranstaltung erklären 	Plakat mit Programmablauf
Vorstellungsrunde	15 Minuten	<ul style="list-style-type: none"> • Name, Tätigkeit/Klassenstufe 	Namensschilder
World Café	70 Minuten <ul style="list-style-type: none"> • 10 Min. Einführung in die Methode mit der gesamten Gruppe • 45 Min. an den Thementischen (pro Runde 15 Minuten) • 15 Min. Zusammenfassung mit der gesamten Gruppe 	<p>3 Tische an denen jeweils eine Frage beantwortet wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was bedeutet Nachhaltigkeit für mich? • Warum verhalte ich mich in manchen Bereichen noch nicht nachhaltig, obwohl ich es eigentlich besser wissen müsste? • Was kann ich anderen in Bezug auf nachhaltigen Konsum beibringen? Was können andere von mir lernen? <p>Zur Verteilung an den Tischen: Ausgewogene Mischung von Jugendlichen und Senior:innen beachten</p>	Plakat mit Frage pro Tisch
Pause	10 Minuten		<p>Getränke und Snacks wieder auffüllen</p> <p>Praxis-Tische mit Materialien bestücken</p>
Gruppeneinteilung für Praxis-Aktionen	5 Minuten	Bei jeder der drei Praxis-Aktionen sollten ungefähr gleich viele Jugendliche und Senior:innen sein, damit jeweils ein generationsübergreifender Austausch ermöglicht wird.	

Programmpunkt	Zeit	Inhalt	Material
Praxis-Aktionen: Nachhaltigkeit konkret	45 Minuten	<p>Die Teilnehmenden beschäftigen sich bei drei Praxis-Aktionen mit einem Thema:</p> <p>Beispiele:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Nähen und Upcycling – „Visible Mending“ 2. Reparaturaktion von Handys und Laptops 3. Gemeinsam säen, gemeinsam wachsen 	Jeweilige Materialien für die Praxis-Aktionen
Pause	15 Minuten		
Diskussion & Reflexion: Nachhaltigkeit konkret	30 Minuten	<p>Diskussion und Reflexion an drei Tischen zu den Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie können wir uns als Einzelpersonen in unserer Stadt nachhaltiger zum Beispiel im Bereich Elektronik, Kleidung oder Ernährung verhalten? • Was sind Hürden, die mich daran hindern mich nachhaltiger zu verhalten? • Was können andere im Bereich Elektronik, Kleidung oder Ernährung von mir lernen, um diese Hürden zu überwinden? • Welche Tipps haben wir für andere? Was bräuchten wir in unserer Stadt um uns nachhaltiger zu verhalten? 	Plakat pro Tisch, um Antworten in Stichworten festzuhalten
Abschluss & Verabschiedung	10 Minuten	<p>Zusammenfassung der Ergebnisse</p> <p>Blick auf alle Tipps und Leitsätze</p>	
Gesamt: 210 Min. 3.5 Std			

Beispielablauf für 3 Stunden – Thema: Nachhaltige Ernährung

Programmpunkt	Zeit	Inhalt	Material
Ankommen	30 Minuten	Geben Sie den Teilnehmenden die Möglichkeit vor dem eigentlichen Start der Veranstaltung gemütlich bei einem Getränk und vielleicht ein paar Keksen anzukommen.	Getränke und Snacks
Begrüßung & Einstieg	5 Minuten	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung der Teilnehmenden • Ablauf der Veranstaltung erklären 	Plakat mit Programmablauf
Kennenlernen in Kleingruppen	15 Minuten	<p>Gruppengröße: 4-5 Personen</p> <p>Die Teilnehmenden stellen sich gegenseitig mit ihrem Namen und einer Einstiegsfrage zur Auflockerung vor (z.B. „Wenn du das Wetter wärst: Wie sieht es aktuell aus?“ oder „Mit welchen Erwartungen bist du heute hier?“).</p> <p>Danach sollen die Teilnehmenden zwei Gemeinsamkeiten innerhalb der Kleingruppe finden. Hierdurch wird eine erste persönliche Verbindung geknüpft.</p>	
Fragerunde	20 Minuten	Die Teilnehmenden sammeln vorab – getrennt nach Jüngeren und Älteren – Fragen, die sie der jeweils anderen Generation zum Thema des Generationendialogs stellen möchten. (Mehr dazu auch auf Seite XY)	Vorbereitete Fragen
Vorbereitung Obstsalat	30 Minuten	Das gemeinsame Zubereiten von Essen bietet die Möglichkeit in entspannter Atmosphäre über das Thema Ernährung ins Gespräch zu kommen. Ein Obstsalat ist zum Beispiel leicht zuzubereiten.	Brettchen, Schneidemesser, Schüsseln, Besteck, („geretetes“) Obst
Thementische	1 Stunde 15 Minuten	<p>An drei Thementischen können die Teilnehmenden sich mit verschiedenen Aspekten von nachhaltiger Ernährung auseinandersetzen.</p> <p>Die Teilnehmenden werden in drei Gruppen aufgeteilt und rotieren nach 20 Minuten zum nächsten Thementisch. Für den Wechsel gibt es jeweils 5 Minuten Zeit.</p>	Material für die Thementische

Programmpunkt	Zeit	Inhalt	Material
		<ul style="list-style-type: none"> • Konkrete Zubereitungsmethoden zeigen • Kosmetik: Herstellen eigener nachhaltiger Produkte • Quiz zu regionalem/saisonalem Obst und Gemüse 	
Zusammenkommen in der großen Runde	30 Minuten	Gegen Ende der Veranstaltung kommt man in der großen Runde für das gemeinsame Essen des Obstsalates zusammen und kann sich dabei noch weiter austauschen.	Schüsseln und Besteck
Abschluss & Verabschiedung	5 Minuten	Abschließende Worte der Moderation zur Veranstaltung, evtl. kurze Rückmeldungen der Teilnehmenden wie es ihnen gefallen hat.	
Gesamt: 180 Min. 3 Std			



Verbraucherzentrale
Nordrhein-Westfalen

Impressum

Herausgegeben von:

Verbraucherzentrale NRW
Projekt MehrWertRevier
Helmholtzstraße 19, 40215 Düsseldorf
T 0211 91380-1689
mehrwert@verbraucherzentrale.nrw
verbraucherzentrale.nrw
mehrwertrevier.nrw

Redaktion und Text:

Dominique Choina, Jana Marquardt

Gestaltung:

Verbraucherzentrale NRW

Bildnachweise:

Titel – canva/studioroman
S. 5– Verbraucherzentrale NRW
S. 14 – Verbraucherzentrale NRW

Stand:

November, 2025

MehrWertRevier ist ein Projekt der Verbraucherzentrale NRW im Rahmen des Förderprogramms „Kommunale Modellvorhaben zur Umsetzung der ökologischen Nachhaltigkeitsziele in Strukturwandelregionen“ (KoMoNa)

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen

